



# KUNST AUS LEIDENSCHAFT

## Feminine Formen auf Gold: Ein Kunstmaler folgt seiner Inspiration

von **Antje Bargmann**

Einen inspirierenderen Ort kann es für einen Künstler wohl kaum geben: Wenn Kunstmaler Doriano Pissoglio aus seinem Atelier in der historischen Casa Serodine in Ascona tritt, blickt er links durch die Gasse auf den See, rechts auf die Kirche S. Pietro. Gegenüber dem Schaufenster, vor dem immer mal Passanten anhalten, liegt das *Municipio*. Direkt nebenan das Antiquariat La Rondine.

“Die Lage ist fast schon zu schön. Touristen sind so sehr mit Fotografieren beschäftigt, dass sie mein Atelier quasi übersehen”, sagt Pissoglio schmunzelnd. Jeden Nachmittag von 14 bis 18 Uhr ist er vor Ort, meist malt er, manchmal jedoch, wenn die Inspiration fehlt, wartet er einfach auf Kundschaft. Hund Pluto ist immer mit dabei und hat seinen Stamplatz unter einem Sessel. Pissoglio, mit seiner Lockenmähne als Markenzeichen, ist Vollblut-Künstler, authentisch und mit dem Herzen dabei, wenn er von seiner Arbeit erzählt. Leitmotiv seiner Werke sind unverkennbar weibliche Körper, mal mehr, mal weniger abstrakt. Manchmal auch Tiere. Farblich dominieren Gold, Orange und Türkis. “Einer bestimmten Schule oder einem bestimmten Vorbild folge ich nicht”, erläutert Pissoglio, der am kommenden Montag, 30. März, 70 Jahre alt wird. “Als Autodidakt male ich, was mir in den Sinn kommt.”



Erst vor vier Jahren eröffnete der pensionierte Lehrer das Atelier in Ascona, malte vorher nur sehr selten Bilder. “Es fehlte die Zeit und der Platz”. Dabei zeichnete er schon als Kind gerne, entwickelte eine Leidenschaft für Kunst, besuchte regelmässig Ausstellungen und Museen. “Mein Kunstlehrer empfahl mir damals die Kunsthochschule in Paris. Ich wäre gerne hingegangen. Es war allerdings die Ära der 68er-Bewegungen, in Paris stand der Lehrbetrieb

still.” Um nicht “nur rumzusitzen und in Paris den Gigolo zu machen”, wie Pissoglio es schmunzelnd formuliert, entschied er sich für ein Psychologie- und Germanistikstudium an der Universität in Zürich.” Ich schlug also einen anderen Weg im Leben ein. Und habe 40 Jahre lang als Lehrer in Bellinzona an der Handelsschule mit Maturaklassen gearbeitet.” Zur Malerei zurückgefunden, wenn auch erstmal nur sporadisch, hat er mit 29 Jahren. Nach der Pensio-

nierung war endlich Zeit, sich ganz auf die Leidenschaft zu konzentrieren: Im Oktober 2014 bezog er die Räumlichkeiten in der Casa Serodine – in Blickweite zum Municipio, Wirkungsort seines Bruders, dem Gemeindepräsidenten Luca Pissoglio. Fast 130 Gemälde seien seitdem in der “galleria & atelier doriano p. 50” entstanden. Acryl, Pinsel, Spachtel – und Inspiration. “Wenn ich male, habe ich das fertige Bild schon im Kopf. Manchmal fällt es auch anders aus und es ergeben sich noch bessere Resultate als gedacht. Wie hier ...”, der Künstler deutet auf eines seiner Werke an der Wand, “...als die Farbe ins Bild hineinlief und ein ganz neuer Effekt entstand.” Mit (weiblichen) Modellen habe er nie gearbeitet.

Im Jahr 1992 stellte der Tessiner erstmalig ein Bild aus. Damals in Ascona bei einer Versicherung. Anschliessend bei einer Bank. Seitdem regelmässig auch in Restaurants der Region. “Immer auf Nachfrage”, wie er betont. Im vergangenen Jahr hing eines seiner Werke bei einer Ausstellung in Zürich auf dem Sonnenberg im Gebäude vom Club Baur au Lac. Seine Gemälde kosten zwischen 350 und 3000 Franken. Nicht alle Werke, die in der Galerie hängen, würde er hergeben. Einige nur schweren Herzens. Von anderen Bildern wiederum, die im Fenster die Blicke der Passanten auf sich ziehen, trenne er sich leichter: Keine femininen Formen, sondern bearbeitete Fotomotive aus Ascona. Bei seiner Klientel kommen beide Genre gut an.